

# BAUNETZWOCHE #403

Das Querformat für Architekten

26. März 2015



**ERINNERN,  
ENTWERFEN** REFERENZEN IN  
DER ARCHITEKTUR

DIE  
ARCHITEKTUR  
DER THEORIE

Fritz Neumeyers Schule  
des Denkens

## DIESE WOCHE

Generationen von Architekten arbeiten mit Referenzen, stets auf der schmalen Gratwanderung zwischen Kopie und Erinnerung, zwischen Grundlage und Inspiration. „Wir kopieren und schämen uns nicht dafür“, sagt hingegen der italienische Architekt Pier Paolo Tamburelli, Mitherausgeber des Magazins *San Rocco*. Die Gruppe veröffentlicht diesen März ihr *Book of Copies*, eine fünfbandige Sammlung mit 4.500 Seiten. Anlass für Kristina Herresthal und Lisa Kadel, beide selbst Architektinnen, das Wesen der Referenz zu untersuchen und mit *San Rocco* über die Idee des Kopierens zu sprechen. Sieben weitere Architekten verraten außerdem, wie sie mit Referenzen im Entwurf umgehen – und wie ihre Architektur entsteht.



<u>6</u>	<u>Erinnern, Entwerfen</u>	<u>3</u>	<u>Architekturwoche</u>
<u>7</u>	<u>Die Wesenart der Bilder</u> Referenzen im architektonischen Entwurf	<u>4</u>	<u>News</u>
<u>15</u>	<u>San Rocco: Wir kopieren und schämen uns nicht dafür</u> Interview mit Pier Paolo Tamburelli	<u>28</u>	<u>Buch</u>
<u>21</u>	<u>Falsche Freunde</u> Sieben Architekten über ihre Arbeit mit Referenzen	<u>30</u>	<u>Bild der Woche</u>

**Titel/Oben:** Auszüge aus dem *Book of Copies* von *San Rocco*

**Bildrechte dieser Ausgabe:** Soweit es trotz aller Bemühungen nicht gelungen ist, die Urheber von Fotos zu ermitteln, bitten die Herausgeber, sich mit ihnen in Verbindung zu setzen.

**Redaktion:** Jeanette Kunsmann

**Texte:** Kristina Herresthal, Lisa Kadel, Jeanette Kunsmann

**Lektorat:** Roland Kroemer

**Gestaltung / Artdirektion:** Markus Hieke

Keine Ausgabe verpassen mit  
dem Baunetzwoche-Newsletter.  
Jetzt abonnieren!

# WIR KOPIEREN UND SCHÄMEN UNS NICHT DAFÜR

EIN GESPRÄCH MIT SAN ROCCO ÜBER  
DAS BOOK OF COPIES

VON KRISTINA HERRESTHAL UND LISA KADEL

Diesen Monat erscheint das *Book of Copies*, eine Publikation des Architekturmagazins *San Rocco*. Es beinhaltet eine Sammlung von architekturgeschichtlichen Abbildungen, die zum „Entwerfen von Architektur kopiert“ werden können. Dies war Anlass für ein Gespräch mit dem Mitherausgeber Pier Paolo Tamburelli.

Das *Book of Copies* ist frisch erschienen und trotzdem nicht im Handel erhältlich. Warum?

Wir haben das *Book of Copies* ausschließlich *on demand* drucken lassen, also auf Voranfrage. Es wäre einfach eine zu große Investition gewesen, zuerst zu drucken und dann zu verkaufen. Wir agieren also nicht als Verleger. Es sind immerhin ca. 4.500 Seiten, daher auch der Preis. (300 Euro, Anm. d. R.)

Wie viele Bestellungen hat es denn gegeben?

Ungefähr 300 Stück. Und das ist, finde ich, relativ viel, schließlich ist es eine recht teure und unnütze Sache! Aber es ist wichtig zu sagen, dass jedes Kapitel kostenlos online abrufbar sein wird. Dadurch ist es auch für Leute zugänglich, die nicht so viel



San Rocco, *Book of Copies*, 2015

Geld für das gedruckte Buch ausgeben können. Die gedruckte Variante existiert ja auch nur, weil sie praktischer ist und außerdem ein schönes Objekt. Wir sehen darin auch keinen Widerspruch: Es bedeutet ja nicht, dass, wenn etwas kostenlos erhältlich ist, es in anderer Form nicht auch etwas kosten darf.

### Wie habt ihr die Idee für das *Book of Copies* entwickelt?

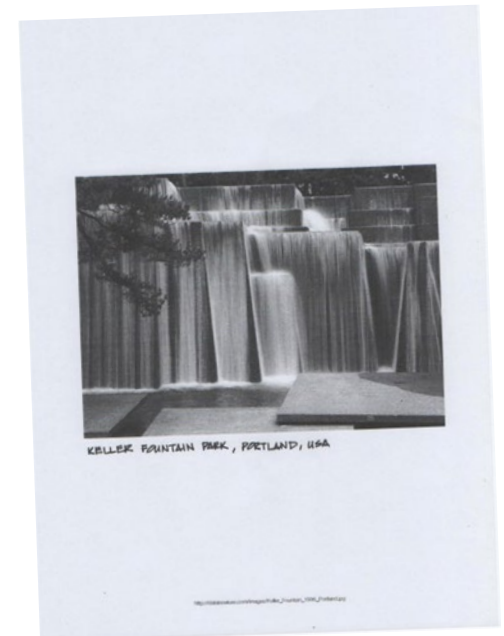
Ich habe in Rotterdam studiert und, als ich nach Italien zurückkam, einen großen Stapel Fotokopien mit in mein Büro **Baukuh** gebracht. Es gab also all diese alten Fotokopien aus unserer Studienzeit und wir haben uns irgendwann entschieden, sie grob zu klassifizieren. Wir haben angefangen, Ordner für diese Kopien zu erstellen; irgendwo in unserem Büro existieren die Ordner auch noch. Und dann dachten wir, dass es schön wäre, wenn auch andere Leute hierzu beitragen würden.

### Seht ihr es als ein Archiv? Wir haben darüber nachgedacht, ob es eher eine Art Sammelalbum für Inspirationen ist oder ein richtiges Archiv, das man studiert, wobei man einzelne Projekte dann später genauer recherchiert. Oder ist es in euren Augen etwas ganz anderes?

Es ist nicht eindeutig, was es ist. Es sind so etwas wie Notizen. Für uns war dabei wichtig, klarzumachen: Architektur ist eine Disziplin, und in dieser hat es zahlreiche vorangegangene Episoden gegeben. Klar war auch, dass es keine typologische Einordnung gibt. Wir sagen einfach: Das Buch der Pyramiden enthält Dinge, die man kopieren kann, um Pyramiden zu erstellen, aber diese Dinge sind nicht notwendigerweise selbst Pyramiden. Sie können alles Mögliche sein, ein Zikkurat oder ein Turm, eine Bushaltestelle oder was auch immer.

### Also alles, was von seiner Form her mit einer Pyramide assoziierbar ist, konnte in die Pyramidensammlung eingehen?

Die Kriterien für die Auswahl lagen bei den Autoren. Es gab sozusagen nur die minimale Übereinkunft, dass die Architektur aus vorangegangenen Architekturepochen besteht. Wie man diese klassifiziert, wird nicht erklärt, seit wann es diese Disziplin gibt, wird nicht erklärt, wie lange es diese Disziplin noch geben wird, auch das wird nicht erklärt. Hoffentlich noch lange! Es ist eigentlich nur eine Art zu sagen: Man kann sehr frei sein in der Betrachtung von architektonischen Vorgängern, aus welcher Ära sie auch immer stammen und mit welcher Methodik man sie auch studiert.



San Rocco, *Book of Copies*, 2015



Das Einzige, worauf wir uns geeinigt haben, war, dass man nicht immer wieder von vorne anfangen sollte. Die zurückliegenden Epochen sind nützlich, weil sie eine Basis bilden, auf der man anfangen kann, über Architektur zu sprechen. Eine Basis, die objektiver ist als die bloße persönliche Intuition. Um ein neues Wohngebäude mit einer Ecke zu entwerfen, schaut man sich eben andere Eckgebäude an oder auch nur andere Dinge mit einer Ecke, sei es ein Tisch oder was auch immer. So wird die Unterhaltung konkreter. In theoretischer Hinsicht ist es im Grunde recht unambitioniert.

**Wie stellt ihr euch die Benutzung des Buches vor? Normalerweise haben Menschen ja ihre eigenen Kopien oder Studien: Sie kopieren all diese Dinge, benutzen sie aber nicht zwingend. So etwas ist eine sehr persönliche Sache. Es ist nicht ganz einfach, die Sammlung von einer anderen Person zu benutzen, denn es ist ja etwas sehr Intuitives.**



*San Rocco, Book of Copies, 2015*

Das ist der andere Punkt. Dieses Archiv ist bewusst öffentlich, und das ist der politische Aspekt dieser Operation. Natürlich sind all diese Sammlungen persönlich, denn der Vorgang des Auswählens ist sehr subjektiv. Aber diese persönliche Sache kann man teilen. Man kann seinen eigenen Geschmack, seine eigene Haltung, auch sein Wissen durch die Sammlung öffentlich machen ... und jemand anders kann es benutzen. Daher nennen wir es auch „Book of Copies“ und nicht „Book of Quotes“, also „Buch der Zitate“. Denn wenn ich etwas zitiere, dann möchte ich eine Art idealer Beziehung zu einer Persönlichkeit der Vergangenheit etablieren. Ich zitiere beispielsweise Palladio, weil ich mit Palladio assoziiert werden möchte. Aber Kopien sind sehr viel pragmatischer. Man kann auch einen Architekten oder Künstler kopieren, den man nicht besonders mag.

Das ist ein interessanter Punkt, weil wir uns auch gefragt haben, ob in dem Sinne eine Kopie das Gleiche ist wie eine Referenz? Bei einem Zitat gibt es ja auch eine spezifische Autorenschaft. Während man sich beim Kopieren etwas nimmt und es sich sozusagen aneignet.

Meine eigene Interpretation ist, dass die Operation unpersönlich und frei von einer Autorenschaft sein sollte. Und das ist in gewisser Weise auch die Agenda der ganzen Sache. Aber ich denke, dass einige Leute, die mitgemacht haben, für sich schon den Anspruch einer Autorenschaft sehen.

Aber würdest du dennoch sagen, dass eine Kopie einer Referenz gleichkommt?

Da bin ich mir nicht sicher. Kopieren ist etwas Gröberes. Ein Künstler, der kopiert, ist vielleicht so etwas wie ein Neandertaler, der herumläuft und ein totes Mammut findet. Das Mammut ist fast vollständig verrottet, aber es gibt ein paar Teile, die man noch essen kann. Und der Neandertaler nimmt sich diese Teile und verleiht sie sich ein.

Wir fragen deswegen, weil wir denken, dass man Referenzen auf sehr unterschiedliche Weise benutzen kann. Man kann sie einfach kopieren, etwa eine Fassade, die man 1:1 übernimmt, aber man kann Referenzen auch auf andere Art verwenden.

Ich sehe das wie bei der Rechtsprechung. Es gibt Präzedenzfälle. Sagen wir mal, eine Firma streitet mit einer anderen Firma über etwas, und die ganze Geschichte wird dann auf eine bestimmte Art durch die Anwälte abgewickelt. Diese spezielle Art, das Problem zu lösen, wird dann zu einer generellen Art, das Problem zukünftig zu lösen. Indem man die Vergangenheit interpretiert, kann man also auf die Zukunft eingehen. Für mich ist es so: Ich habe ein Büro mit fünf anderen Partnern und wir sind zu viele, um einfach unserer Intuition zu vertrauen. Daher müssen wir über Formen sprechen. Und die einzige Art, dies zu tun – zumindest die einzige, die wir kennen –, ist Beispiele aus der Vergangenheit zu Rate zu ziehen.

Ihr benutzt also die Sammlungen auch in eurer eigenen Arbeit?

Natürlich, wir kopieren und schämen uns nicht dafür!

Wie wichtig ist dabei die Anzahl an Objekten in einer Sammlung? Muss es immer eine große Sammlung sein? Wenn ihr beispielsweise über ein *Diner* spricht – muss man dann zahlreiche *Diners* anschauen, um eine Idee davon zu bekommen, was das tatsächlich ist? Es sind ja nie nur ein oder zwei Objekte in einem Kapitel.

Wir versuchen, möglichst unvoreingenommen vorzugehen. So vermeidet man auch einen zu direkten Vergleich im Sinne von: Ein Diner, das sieht so aus. Das war für uns auch das Problem an der Idee der Typologie, das man in der Arbeit Aldo Rossis und seiner Nachfolger sehen kann. „Das ist ein Gefängnis, das ist eine Kirche ... und eine Kirche kann nur so sein“; und diese Gestalt steht dann für eine ganz konkrete Aussage und wird so unmittelbar zu einem Symbol. Wir wollen dieser Fixierung und dieser Naivität entkommen. Und der Preis, den man dafür bezahlen muss, ist eine gewisse Mehrdeutigkeit. Diese Architekturen haben keine eindeutige Aussage; das passt uns gut – es gibt keine Aussage!



*San Rocco, Book of Copies, 2015*

## SAN ROCCO

*San Rocco* ist eine Redaktionsgruppe bestehend aus Matteo Costanzo, Kersten Geers, Francesca Pellicciari, Giovanni Piovone, Giovanna Silva, Pier Paolo Tamburelli, Andrea Zanderigo und Ludovico Centis. Das Magazin wurde 2010 in Italien gegründet. 2012 wurde *San Rocco* zur 13. Internationalen Architektur-Biennale in Venedig eingeladen, wo es die Projekte *Collaborations* und *Books of Copies* präsentierte.

[www.sanrocco.info](http://www.sanrocco.info)

## PIER PAOLO TAMBURELLI

Pier Paolo Tamburelli hat an der Universität in Genua und am *Berlage Institute* in Rotterdam studiert. 2004 gründete er zusammen mit fünf Partnern das Büro Baukuh in Genua. Das Büro gewann internationale Wettbewerbe und hat u.a. Wohnhäuser in Tirana und ein Museum in Mailand realisiert. Seit 2010 gehört Tamburelli zur Redaktionsgruppe von *San Rocco*.

### Was ist die architektonische Haltung hinter dieser Art zu arbeiten, hinter der Idee des Kopierens?

Ich kann das nur für Baukuh und nicht für San Rocco beantworten. Für uns ist das Kopieren ein Werkzeug. Ein Werkzeug der Kommunikation, so dass man miteinander sprechen und arbeiten kann. Wir wollen ja die persönliche Intuition nicht ausschließen, aber sie muss sich an etwas messen lassen, wenn man es teilen möchte.

### Was die Darstellungen betrifft, die ihr benutzt: Wie wichtig war da der Grundriss? Gibt es daneben auch andere Zeichnungen oder Darstellungen?

Ich denke, es ist sehr ausgewogen. Es gibt Grundrisse, aber auch Fotos. Nicht ganz so viele Ansichten oder Schnitte. Aber das variiert auch stark von Kapitel zu Kapitel. Für mein Architekturbüro und in diesem Fall auch für San Rocco ist sicher der Grundriss die wichtigste architektonische Darstellung. Das ist auch eine klare Positionierung zur Architektur.

### Ihr mögt also den Schnitt nicht?

Na ja, der Schnitt zeigt in erster Linie, wie etwas gebaut wird. Es ist eine moderne Zeichnung. Und der Grundriss stellt das Verhalten und die Wahrnehmung des Raumes dar. Und wir interessieren uns eben mehr für Verhalten und Raumwahrnehmung als für Tektonik. Natürlich braucht man beides, Grundriss und Schnitt. Aber ich denke, die Frage danach, was wichtiger ist, also der Grundriss oder der Schnitt, ist nicht irrelevant ... dahinter steht auch eine architektonische Haltung. ■

### BOOK OF COPIES



Das *Book of Copies* umfasst eine Kollektion von fünf Bänden mit insgesamt 4.120 Seiten. Jeder Band beinhaltet eine Sammlung von DIN-A4-Fotokopien, zusammengestellt von verschiedenen Architekten als Antwort auf ein präzises Thema. Diese Themen wurden von San Rocco als Ausgangspunkt für die Sammlungen vorgegeben, z.B. Gärten, Kirchen, Highways oder Flughäfen. Das Buch wurde in einer exklusiven und limitierten Auflage gedruckt und wird nicht wieder produziert. Es konnte bis zum 8. Februar 2015 für circa 300 Euro vorbestellt werden.